

## Predigtgedanken zu Kantate 02.05.2021

### **Singt dem Herrn ein neues Lied. Denn er tut Wunder.**

Unser Predigtwort handelt von Jesu Einzug in Jerusalem. Moment mal, das passt doch eher zu Palmsonntag. Oder zu Advent, wo man sich auf die „Ankunft des Herrn“ vorbereitet. Aber passt das jetzt? Wir hören und lesen Verse aus dem **Lukas-Evangelium, Kapitel 19, 37-40:**

*37 Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! 39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! 40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*

Jesus zieht über den Ölberg in Jerusalem ein. Wie ein angehender König nimmt auch er ein Reittier. Der Esel ist ein Symbol für den Frieden. Ein Pferd wäre das Symbol für Krieg. Eine große Menge an Jüngern begleitet Jesus beim Einzug und jubelt laut über seine Taten, die sie erlebt haben.

Für die Pharisäer ist dieser Einzug eine bedrohliche unheilvolle Provokation. Denn einerseits sehen sie in Jesus einen Gotteslästerer und Unruhestifter in den eigenen jüdischen Reihen. Außerdem gibt es schon genug Schwierigkeiten mit der römischen Besatzungsmacht. Was Jesus mit seinen Jüngern hier veranstaltet, reizt die Römer nur unnötig, um wieder mal hart durchzugreifen. Beides muss unbedingt vermieden werden. Und so fordern sie Jesus eindringlich auf, dass er seine Jünger in die Schranken

weist. Diese Lobgesänge sind ihrer Meinung nach völlig fehl am Platz.

Jesus geht nicht auf die Forderung der Pharisäer ein, sondern widerspricht ihnen. Sinngemäß antwortet er: „Wenn ihr verbietet, dass meine Jünger meine Taten loben, dann werden die Steine darüber klagen. Wo meine Botschaft nicht ausgesprochen werden darf, da wird erst recht Unheil geschehen.“

Schreiende Steine – Jesus spricht nicht von Steinen mit fröhlichem Lobgesang, sondern von krächzenden klagenden Steinen. Wie die Trümmer, die von Krieg und Vernichtung erzählen. Im Jahr 70 nach Christi Geburt wurde der Tempel in Jerusalem zum zweiten Mal zerstört. Grund dafür war der jüdische Aufstand gegen die römische Besatzungsmacht. Die Römer schlugen ihn blutig nieder und erbeuteten außerdem die Tempelschätze. Lukas, der Schreiber des gleichnamigen Evangeliums, war Zeitzeuge dieses Geschehens. Nur die Westmauer, die sogenannte Klagemauer, ist bis heute erhalten. Trümmer verkünden eine traurige Botschaft. Sie schreien das Unheil von Kriegen zum Himmel.

Steine können auch eine gute Botschaft weitergeben, auch wenn der eigentliche Anlass traurig ist. Bereits im letzten Jahr kam während der Corona-Pandemie der Brauch auf, Steine mit bunten Bildern, mit Grüßen oder auch mit Dankesäußerungen zu bemalen, sie an öffentlichen Plätzen auszulegen oder an andere Menschen weiter zu geben. Oft wurden sie fotografiert und die Bilder mit dem Handy an andere verschickt. Mit ihrer Botschaft brachten und bringen sie Mut und Hoffnung in eine unheilvolle Zeit.

„Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“, heißt es in Psalm 98, Vers 1. „Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn“,

jubeln die Jünger. Wenn Menschen von den guten Taten Jesu erzählen, dann machen sie anderen Menschen Mut und Hoffnung. Das tut gut, denn das Unheil schreit mehr als laut genug.

Es ist wichtig, dass die Stimme des Unheils nicht Überhand gewinnt. Das ist die Stimme der Klage über alles, was nicht gut ist. Es ist auch die Stimme der ewigen Unzufriedenheit und des Unfriedens, des Streits, der Rechthaberei und der Angst – der Angst sogar vor dem Guten. Diese Stimme hat etwas Anziehendes und nach unten Ziehendes. Sie wird auch dann noch erklingen, wenn Corona bereits Geschichte ist und längst neue Herausforderungen und Probleme für Unheil sorgen. Dagegen hilft nur eine laute Stimme mit einer guten Botschaft.

„Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön“, heißt es in unserem Wochenlied von Dichter Paul Gerhardt. Er selbst hat oft genug Unheil erfahren. Dreißig Jahre Krieg gingen nicht spurlos an ihm vorüber. Die Pest löschte damals ebenfalls große Teile der Bevölkerung aus. Und auch persönlich traf ihn immer wieder Unheil. Von den eigenen vier Kindern verstarben drei viel zu früh. Aufgrund von theologischen Streitigkeiten mit einem Fürsten verlor er seine Stelle als Pfarrer und musste um seine Existenz bangen. Aber seine Lieder bringen bis heute Mut und Hoffnung. Sie tun gut, gerade wenn die Stimme des Unheils in uns selbst lauter klingt als die Stimme der Hoffnung. Sie bringt uns wieder dazu, Jesus zu vertrauen und uns an seine Taten im eigenen Leben zu erinnern. Sie kann uns sogar zum Singen anstiften, so dass es andere hören und ebenfalls Kraft, Mut und Hoffnung schöpfen.

Unser Predigtwort ist in dieser Zeit also genau am richtigen Platz. Lassen wir uns vom Jubel der Jünger

mitreißen. Unser Wochenlied von Paul Gerhardt lädt dazu ein. Amen

### **Du meine Seele singe – EG 302**

1. Du meine Seele, singe,  
wohlauf und singe schön  
Dem, welchem alle Dinge  
zu Dienst und Willen stehn.  
Ich will den Herren droben  
hier preisen auf der Erd;  
Ich will ihn herzlich loben,  
solang ich leben werd.

3. Hier sind die starken Kräfte,  
die unerschöpfte Macht;  
Das weisen die Geschäfte,  
die seine Hand gemacht:  
Der Himmel und die Erde  
mit ihrem ganzen Heer,  
Der Fisch unzähl'ge Herde  
im großen wilden Meer.

4. Hier sind die treuen Sinnen,  
die niemand Unrecht tun,  
All denen Gutes gönnen,  
die in der Treu beruhn.  
Gott hält sein Wort mit Freuden,  
und was er spricht, geschicht;  
Und wer Gewalt muss leiden,  
den schützt er im Gericht.

5. Er weiß viel tausend Weisen,  
zu retten aus dem Tod,  
Ernährt und gibet Speisen  
zur Zeit der Hungersnot,  
Macht schöne rote Wangen  
oft bei geringem Mahl;  
Und die da sind gefangen,  
die reißt er aus der Qual.

8. Ach ich bin viel zu wenig,  
zu rühmen seinen Ruhm;  
Der Herr allein ist König,  
ich eine welke Blum.  
Jedoch weil ich gehöre  
gen Zion in sein Zelt,  
Ist's billig, dass ich mehre,  
sein Lob vor aller Welt.

Text: Paul Gerhardt 1653

*Eine Alternative aus unserer Zeit:*

### **Ich sing dir mein Lied – Neue Lieder 56**

1. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.  
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben  
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,  
du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.

2. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.  
Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben  
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,  
du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

3. Ich sing dir mein Lied, in Ihm klingt mein Leben.  
Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben  
von Nähe, die heil macht – wir können dich finden,  
du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

4. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.  
Die Höhen, die Tiefen hast du mir gegeben.  
Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung,  
du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

5. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.  
Die Töne den Klang hast du mir gegeben  
von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen  
du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Text und Melodie aus Brasilien

deutscher Text: Fritz Baltruweit und Barbara Hustedt